

DIE AUS- UND WEITERBILDUNG IN DER SILOAH AG GÜMLIGEN – EIN EINBLICK IN DIE PRAXIS

Vorwärts mit Esprit und Rückenwind

Was haben die 48-jährige Millie Malova und der 22 Jahre jüngere Iyob Afrem gemeinsam? Beide stammen aus Afrika und arbeiten in der Siloah AG in Gümligen mit viel Elan an ihrer beruflichen Karriere.

Millie Malova steht im zweiten Semester ihres Studiums zur Pflegefachfrau HF. Iyob Afrem im zweiten Lehrjahr zum Fachmann Hauswirtschaft EFZ. Das Doppelporträt zu zwei bemerkenswerten Persönlichkeiten:

Iyob Afrem führt uns zielsicher durch die unterirdischen Gänge der Siloah Gümligen. Sie verbinden das Hauptgebäude – darin befindet sich auch das Berner Spitalzentrum für Altersmedizin BESAS – mit weiteren Pflege- und Bürohäusern sowie mit dem Restaurant acappella. Auch sind mehrere Arbeits- und Lagerräume unterirdisch angelegt, oberhalb der Wände sorgen Fenster für Tageslicht. «Schauen Sie, hier befindet sich die Wäscherei.» Der 26-jährige Iyob Afrem öffnet die Flügeltüre zu einem Raum, der fast so gross ist wie ein Handballfeld. Es herrscht emsiger Betrieb. Grosse Mengen an Bettwäsche und Kleider werden verarbeitet. Iyob Afrem geht zur Bügelmaschine und bedient diese mit spielerischer Leichtigkeit. «Ich bügle gerne – eigentlich mag ich hier alle Arbeiten», betont der angehende Fachmann Hauswirtschaft EFZ. Er

lächelt und ist sofort in ein Gespräch mit einer Arbeitskollegin verwickelt. Man merkt: Der Umgang untereinander ist sehr kollegial und herzlich.

«Ich kann immer auf sie setzen, auch nach Feierabend»

Iyob Afrem hatte es nicht einfach: Als 14-Jähriger kam der Eritreer mit seiner Mutter und seinen Geschwistern als Flüchtling in die Schweiz. Deutsch lernte er schnell. Auf eine berufliche Chance musste er allerdings lange warten. Er hatte mit Vorurteilen zu kämpfen – und manchmal auch mit sich selbst. Nach einer Vorlehre als Logistiker fand er in diesem Bereich keine Lehrstelle und war frustriert. Nach einem langen Gespräch mit seinem Bruder wurde ihm klar, dass er in der Hauswirtschaft arbeiten möchte. «Ich habe mich an vielen Orten beworben. Hier in der Siloah kriegte ich die Gelegenheit, mich zu beweisen. Hierfür bin ich enorm dankbar», erklärt er und hebt die Leitung als seine Förderin hervor. Auch für seine Kolleginnen und Kollegen und die für ihn zuständigen Berufsbildner findet Iyob Afrem viel Lob: «Ich kann immer auf sie setzen. Bei Bedarf auch nach Feierabend.»

Mit 48 Jahren voller Tatendrang und Wissensdurst

Szenenwechsel: Im ersten Stock des Siloah-Hauptgebäudes kümmert sich Millie Malova um eine betagte

Patientin. Sie legt ihr eine Infusion, prüft die Medikamente und fragt sie nach ihrem Befinden. Daraus wird ein kurzer Schwatz. «Nun muss ich leider weiter», erklärt sie der Patientin freundlich und nimmt sich danach in einem Sitzungszimmer Zeit für das Gespräch mit dem *Bärnerbär*. «Ich bin auch als 48-Jährige noch immer voller Tatendrang und Wissensdurst und bilde mich deshalb zur diplomierten Pflegefachfrau weiter. Das Studium dauert vier Semester, zurzeit befinde ich mich in einem Praxissemester, dass ich hier in Gümligen bei meiner Arbeitgeberin Siloah absolviere», betont die in Kenia aufgewachsene Mutter, deren Tochter bald 11 Jahre alt ist.

Vorbildliches Teamplay

Die gelernte Fachfrau Gesundheit entschied sich für die verkürzte Weiterbildung zur diplomierten Pflegefachfrau, als ihre Mutter an Krebs erkrankte und in den Wochen vor ihrem Tod von spezialisierten Palliative-Pflegenden bestens betreut wurde. «Das fachliche Können und die grosse menschliche Zuneigung der Pflegenden hat mich tief beeindruckt. Mir war klar, dass ich dies auch tun will.» Die in Kenia aufgewachsene Powerfrau – 1999 zog sie in die Schweiz – liess Taten folgen und wird als diplomierte Pflegefachfrau in der Siloah nach ihrem Abschluss im 2022 mehr Verantwortung für den Pflegeprozess und die Patienten übernehmen können. «Darauf freue ich mich sehr», erklärt sie selbstbewusst. «Der Umgang mit unterschiedlichsten Menschen und deren Krankheiten und Verletzungen ist eine komplexe Herausforderung. Um mich weiter verbessern zu können, bilde ich mich weiter.»

Millie Malovas Wille und Weg sind angesichts ihrer Biografie besonders hervorzuheben: Als sie in die Schweiz kam, arbeitete sie zunächst in der Reinigung und lernte in Abendkursen Deutsch. Als Pflegeassistentin begann sie im Zieglerspital; bildete sich dort nach drei Jahren zur Fachfrau Gesundheit weiter.

Seit 2015 arbeitet Millie Malova in der Siloah und will ihren Werdegang hier fortsetzen: «Ich fühle mich extrem wohl. Die Wertschätzung innerhalb der gesamten Belegschaft – ich erwähne gerne explizit auch die Ärztinnen und Ärzte sowie das gesamte Kader – ist ausgeprägt. Wir dürfen auch Schwächen und Humor zeigen. Zudem fühle ich mich auch von der für mich zuständigen Berufsbildnerin bestens unterstützt», ergänzt sie. Nach einem kräftigen Schluck Kaffee verabschiedet sie sich höflich. «Ich will meine Kolleginnen nicht länger alleine lassen. Ich hoffe, Sie verstehen das.» Klar doch, vorbildliches Teamplay ist immer gut. Auch ausserhalb der EM-Spielfelder ...



Gemeinsam auf Augenhöhe unterwegs: Michèle Golz (links), Iyob Afrem, Millie Malova und ...



«Eigentlich mag ich hier alle Arbeiten», erklärt Iyob Afrem beim Bügeln.

INTEGRIERTE ALTERS MEDIZIN UNTER EINEM DACH

Die Siloah AG ist das regionale Kompetenzzentrum für integrierte medizinische Versorgung mit Fokus auf die Altersmedizin. Sie umfasst das BESAS Berner Spitalzentrum für Altersmedizin Siloah, das Langzeitzentrum Siloah sowie das Neurozentrum Siloah. Letzteres behandelt Menschen, die von Erkrankungen des Gehirns, des Rückenmarks, der Nerven oder der Muskulatur betroffen sind. Umfangreiche stationäre und ambulante Therapieangebote runden das vielseitige Angebot unter einem Dach ab. Mehrheitsaktionärin der Siloah AG ist die gemeinnützige, nicht-gewinnorientierte Stiftung Siloah.

Gedruckt von Calameo.com

siloah.ch

WILLKOMMEN IM VIELFÄLTIGEN BERUFSKOSMOS DER SILOAH

Die Ausbildung von qualifizierten Fachkräften ist ein wichtiger Bestandteil des Angebotes der Siloah AG und leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen und guten Versorgungsqualität der Patienten und Bewohner. Die Siloah AG bietet 17 verschiedene Ausbildungen an. Hinzu kommen etliche Weiterbildungsmöglichkeiten. Nebst Gesundheitsberufen in der Pflege sowie in der Physio-, Ergo- und Aktivierungstherapie bietet die Siloah AG auch Ausbildungen in den Bereichen Gastronomie, Facility Management, Kinderbetreuung, Medizinische Praxisassistenten und Soziale Arbeit an.



Weiterbildung geht auch mit 48 Jahren. Das beweist Millie Malova.

Dominik Rothenbühler

MICHÈLE GOLZ LEITET DIE STEUERGRUPPE BILDUNG DER SILOAH AG IN GÜMLIGEN

«Die Jungen und Betagten bereichern sich gegenseitig»



die weiteren 657 Mitarbeitenden der Siloah in Gümligen.

Fotos: Christoph Ammann

In der Siloah Gümligen arbeiten 660 Menschen aus 30 Berufsgattungen. Michèle Golz kennt den facettenreichen Berufskosmos bestens. Sie leitet die Steuergruppe Bildung und ist die Berufsbildungsverantwortliche Pflege.

Im Gespräch mit dem *Bärnerbär* erklärt sie auch, wie bereichernd es ist, wenn motivierte junge Berufsleute betagte Patientinnen und Patienten inspirieren und gleichzeitig von deren Lebenserfahrung lernen.

Sie leiten die Steuergruppe Bildung der Siloah AG in Gümligen. Welche Branchen sind darin vereint?

In der Steuergruppe tauschen sich die Bildungsverantwortlichen aus den Bereichen Pflege, Medizinische Praxisassistenten, Gastronomie, Facility Management und Kindertagesstätte aus. Damit sind sämtliche Bereiche vertreten, die Ausbildungsplätze in der Grundbildung in der Siloah AG anbieten. Nebst der Grundbildung bieten wir im Gesundheitswesen auch Ausbildungsplätze im tertiären Ausbildungsbereich an. Weiterbildungen im medizinischen Bereich gehören in der Siloah zum Kompetenzbereich des ärztlichen Dienstes.

Welche Vorzüge bietet die Steuergruppe?

Wir tauschen unsere Erfahrungen aus, erarbeiten übergeordnete Konzepte und helfen uns gegenseitig weiter. Auch nutzen wir Synergien bei Anlässen. Beispielsweise führen wir den Einführungstag zu Beginn der Ausbildung in der Siloah genauso abteilungsübergreifend durch wie Elternabende oder die interne Lehrabschlussfeier.

Wie viele Auszubildende und Studierende arbeiten für die Siloah?

Wir dürfen zurzeit 67 Berufseinsteigerinnen und -einsteiger und Studierende aus- und weiterbilden. Im medizinischen Bereich sind bei uns zudem 18 Assistenzärztinnen in der Weiterbildung. Weiter

stehen pro Monat sieben bis acht Medizinstudierende bei uns im Einsatz. Zusätzlich verbringen alle Medizinstudierenden der Universität Bern im dritten Studienjahr jeweils vier Nachmittage bei uns, um das geriatrische Assessment und die geriatrische Anamnese zu erlernen.

Innerhalb der von der Steuergruppe abgedeckten Berufsbranchen beträgt die Altersspanne zwischen den jüngsten Lernenden und den ältesten Mitarbeitenden in Weiterbildung über 25 Jahre. Das zeigt: Auch

bei uns ist lebenslanges Lernen angesagt. «On the job» und in Aus- und Weiterbildungen.

Bekunden Sie bei der Rekrutierung von Nachwuchskräften Schwierigkeiten?

Das hängt von den Funktionen ab. Im Bereich der Pflegeberufe werden wir seit jeher von Bewerbungen für eine Ausbildung überhäuft. Dabei ist die Akutpflege mit den Bereichen Akutgeriatrie und Rehabilitation tendenziell stärker nachgefragt als die Langzeitpflege. Die Jungen suchen und mögen die Dynamik, der ihnen nur die Akutpflege zu versprechen scheint.

Unsere Aufgabe besteht unter anderem darin, dass wir den Auszubildenden die Komplexität des Alters bewusst machen. Es ist toll, wenn sie merken, dass das Altern aus medizinischer Sicht enorm facettenreich ist und die Patientinnen und Patienten viele Geschichten aus ihrer Biographie zu berichten haben. Diese Aussage gilt auch für die Langzeitpflege. Wenn die Bewerber einmal in der Langzeitpflege eine Schnupperlehre gemacht haben, schätzen viele rasch die kontinuierliche und besonders persönliche Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Angehörigen. Zudem bereichern sich die Jungen und Betagten gegenseitig, denn der Spirit der Lernenden kommt bei den Patientinnen und Patienten und Bewohnerinnen und Bewohner meistens sehr gut an.

In der Langzeitpflege gibt es bei uns in der Siloah auch einen Bereich neurologische Langzeitpflege. Dort werden Menschen betreut, welche beispielsweise an Multipler Sklerose, Parkinson oder der Huntington Krankheit leiden. In diesen Wohngruppen besetzen wir die Ausbildungsplätze mit reifen Auszubildenden.

Haben Sie in der Gastronomie und im Facility Management mehr Mühe, Junge zu finden?

Das stimmt. Es kommt vor, dass wir nicht alle Ausbildungsplätze belegen können. Das ist schade, denn auch diese Funktionen enthalten ein vielfältiges Tätigkeitsspektrum und sind sehr wichtige Arbeitsbereiche der Siloah. Schlussendlich tragen auch diese Berufe zum Wohle unserer Patientinnen, Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner bei. In der Pflege ist der Fachkräftemangel nach der Ausbildung ein Problem. Zu viele gute Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner verlassen den Beruf oder bilden sich in anderen Funktionen weiter.

Mag Erfolgsmeldungen umso mehr, wenn der Weg zu den Zertifikaten für die Lernenden nicht einfach war: **Michèle Golz.**

Das ist eine schwierige Frage. Klar ist, dass der Pflegeberuf sehr bereichernd, aber zugleich sehr fordernd ist. Die verschiedenen Arbeitsschichten und die unregelmässigen Arbeitsdienste werden von vielen Pflegenden als zusätzliche Belastung empfunden. Und leider ist es so, dass die Gesellschaft kranke Menschen und das Alter an sich zu wenig würdigt. Berufe mit betagten Menschen haben – völlig zu Unrecht – ein Imageproblem. Hier müsste dringend ein Denkwandel einsetzen.

Wo orten Sie hierfür die Gründe?

Zum Glück üben immer noch viele Berufskolleginnen und -kollegen ihren Beruf mit grosser Freude und Leidenschaft bis zur Pensionierung aus, weil es ein sehr abwechslungsreicher Beruf ist, der die Hände, den Kopf und das Herz anspricht.

Was können Sie als Arbeitgeberin dagegen tun?

Wir haben im Bereich der Pflege ein Nachwachsteteam, so dass unser Pflegepersonal höchst selten zwischen drei Schichtdiensten abwechseln muss. Wir zeigen den Auszubildenden täglich auf, wie interessant es ist, mit unseren Patientinnen und Patienten sowie unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zu arbeiten.

Und wir machen unsere Arbeit mit Beiträgen wie diesem öffentlich. Im Vergleich zu grossen Spitätern und Pflegeinstitutionen sind wir überschaubar. Bei uns ist die

Ambiance familiär und kollegial. Wir schätzen einander und agieren als Team stets auf Augenhöhe. Das handhaben auch unsere Ärztinnen und Ärzte sowie die Crews in der Gastronomie, im Facility Management und in der Kindertagesstätte so. In allen Bereichen fördern wir die Weiterbildung unserer Mitarbeitenden und die Siloah zeigt sich bei der Beteiligung an den Weiterbildungskosten grosszügig, denn wir investieren sehr gerne in unsere Mitarbeitenden. Auch mit regelmässigen internen Schulungen. Zudem fördern wir den interdisziplinären Austausch; hier nutzen wir die Vielfalt der Siloah als Trumpf.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?

Ich mag es, motivierte Menschen zu fördern; sie in ihrer beruflichen Entwicklung zu begleiten. Auch wenn ein Ausbildungsweg nicht reibungslos verläuft, bereitet es mir grosse Freude, die Auszubildenden auf ihrem Weg zu coachen. Mein Antrieb ist es, sie gemeinsam mit ihren Berufsbildnern so zu unterstützen, dass sie den Weg zum Ausbildungs- und Weiterbildungszertifikat schaffen. Die Erfolgsmeldungen sind für mich jeweils eine besondere Genugtuung!

Wie erfolgt die Begleitung der Auszubildenden in der Siloah?

Die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sind in den Arbeitsbereichen zuständig für die praktische Ausbildung der Auszubildenden und arbeiten eng mit ihnen zusammen. Gemeinsam definieren sie Lernziele und evaluieren sie. Wir stützen uns auf den Bildungsplan der jeweiligen Ausbildung. Ich wiederum bespreche mich oft mit den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern und natürlich auch mit den Auszubildenden. Je nach Bedarf auch mit den Eltern und dem Lehrpersonal der Berufsschulen. In den allermeisten Fällen sind wir gemeinsam erfolgreich unterwegs, Lehrabbrüche sind bei uns glücklicherweise selten.

Dominik Rothenbühler

Mag Erfolgsmeldungen umso mehr, wenn der Weg zu den Zertifikaten für die Lernenden nicht einfach war: **Michèle Golz.**